

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...**

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen  
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den  
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

**Bertuch, Friedrich Justin**

**Rumburg, 1806**

Das Todtenkoepfchen

[urn:nbn:de:bsz:31-263104](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263104)

Die Nahrung dieses Affen besteht in Früchten und Insekten, welche letztere er oft im Fluge erschnappt. Er besitzt viel Lebhaftigkeit, spielt unaufhörlich, und klettert sehr geschickt, springt aber nicht. Die Stimme, die er bisweilen hören läßt, ist der Stimme des jungen Truthühner ähnlich.

Er lebt bloß im südlichen Amerika. Man bringt ihn wohl zuweilen nach Europa, aber wegen seiner Empfindlichkeit gegen das rauhe Klima desselben hält er sich nicht lange. Doch soll er hier sogar schon einmal Junge gezeuget haben. Bey kalter Witterung muß man ihm ein geheiztes Zimmer geben.

## D e r W i n s e l a f f e .

(*Simia Capucina.*)

Der Winselaffe oder Sai gleicht an Größe dem vorigen. Sein Gesicht ist schwärzlich, fleischfarben, in der Mitte kahl und nur ringsum mit kurzen Haaren besetzt; die Stirn und Brust sind röthlich gelb, bey einigen blaßgelb; die übrigen Theile des Körpers sind schwarzbraun, ausgenommen Hände und Schwanz, welche schwarz aussehen. Den Schwanz, der den Leib an Länge übertrifft, rollt das Thier gewöhnlich um den Hals herum. Sein Temperament ist dem des vorigen gerade entgegen: er ist träge, verdrossen, und klettert nicht gern. Die Stellung, in der er abgebildet ist, pflegt er gewöhnlich anzunehmen und in derselben gern an der Sonne zu sitzen, weil er die Wärme sehr liebt. Er ist sehr furchtsam, und äußert seine Furcht, wenn der Mensch ihn ansieht, durch Wimmern. In der Einsamkeit giebt er einen Laut von sich, der dem Zwitschern der Heuschrecken gleicht. Wenn er gereizt wird, so winselt er unerträglich, bellt auch mitunter, wie ein junger Hund. Es ist merkwürdig, daß dieser Affe einen bisamartigen Geruch von sich gibt. Aufenthalt und Nahrung hat er mit dem vorigen gemein.

## D a s T o d t e n k ö p f c h e n .

(*Simia sciurea.*)

Dieses überaus niedliche Thierchen, dessen Höhe, wenn es in der abgebildeten Gestalt sitzt, nur 7 Zoll beträgt, hat in seinen Manieren vieles mit dem Eichhörnchen gemein. Der runde, hinten ein wenig gestreckte Kopf hat ein plattes kurzes Gesicht. In der Mitte ist



dasselbe fast ganz kahl und weiß, um die Augen fleischfarben, und um den Mund herum in einem großen elliptischen Flecken schwarz; auf demselben stehen einzelne lange Borsten. Der Kopf, der Nacken, der Rücken, die Arme und Beine und der Schwanz, welcher länger ist als der Leib, haben eine schwärzliche ins röthliche spielende Olivenfarbe. Die Kehle, die Brust, der Bauch, das Inwendige der Schenkel &c. sind weißlich.

Wegen seiner Posierlichkeit wird dieser Affe öfters nach Europa gebracht, wo er aber gewöhnlich bald stirbt. Seine eigentliche Heimath ist Guiana, die Länder am Amazonenfluß, Brasilien &c.

Die nun folgenden vier Affengattungen gehören zu der Familie der Sagoins, welche zwar auch lange Schwänze, wie die vorhergehenden haben, die sie aber wegen der Schlaffheit nicht so wickeln können.

## D e r D u i s t i t i .

(*Simia Jacchus.*)

Der Name dieses Affen rühret von seinem Geschrey her, welches Quistiti lautet. Sein ganzer Körper hat noch nicht die Länge von einem halben Fuß. Der an sich sehr kleine Kopf steckt in dichten Haaren, welche ihn vergrößern. Sein Gesicht ist nackt und dunkel-fleischfarben. Von den Ohren stehen 2 lange weiße Haarbüschel hervor. Der Scheitel ist schwarz mit grau vermischt; der Rücken grau, graugelblich und schwarz gemischt; Brust und Bauch sind grau ins gelbliche spielend. Der Schwanz, welcher um die Hälfte länger ist als der Leib, ist schwarz, braun und grau geringelt; das Thierchen trägt ihn gekrümmt; die Haare auf demselben sind lang, und machen ihn buschicht und dick.

Der Quistiti beträgt sich wild und unruhig, dabey ist er beißig, und macht mit seinen scharfen Zähnen ziemliche Wunden; auch Holz benagt er. Seine Nahrung besteht in allerley süßen Früchten, dergleichen in Spinnen, Fliegen, Schnecken &c. In England hielt Jemand einen, welcher sogar rohe Fische fraß. Sonst nimmt er in der Gefangenschaft auch allerley Gebäckenes an. — Gegen Katzen hat er eine Abneigung. Er riecht ebenfalls nach Bisam.

Brasilien ist das Vaterland dieses niedlichen Geschöpfes. Die nach Europa gebrachten vertragen zwar im Sommer das Klima ziemlich gut; im Winter aber müssen sie sorgfältig vor der Kälte verwahrt werden. Bey guter Pflege begatten und vermehren sie sich